

Grottkauer Zeitung.

(Mit der wöchentlichen Gratisbeilage „Illustriertes Sonntags-Blatt“.)

Nr 3.

34. Jahrgang.

1914.

Die „Grottkauer Zeitung“ erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post oder die Kommanditen bezogen 1 Mark 20 Pfennige.

Sonnabend den 10. Januar

Insertions-Gebühren für die fünfmal gepaltene Zeitschrift oder deren Raum 12 Wg., Melame 24 Wg. Bei dreimaliger Wiederholung 10 v. Gl. Rabatt. Anserate nimmt die Expedition, Ring Nr. 1, Dienstag und Freitag bis 11 Uhr vormittags entgegen. und tritt der Grundzeilenpreis ein.

Rundschau.

Berlin, den 8. Januar 1914.

Der Kaiser nahm am Donnerstag im Neuen Palais die Vorträge des Kriegsministers v. Falkenhayn, des Chefs des Generalstabes Generals v. Moltke und des Chefs des Militärkabinetts Frhrn. v. Lyncker entgegen.

Der deutsche Kronprinz stattete am Donnerstag dem Reichskanzler einen längeren Besuch ab, wie die „Nord. Allg. Ztg.“ amtlich mitteilt. Sollte bei dieser Gelegenheit die Telegrammfrage besprochen worden sein, so ist darauf hinzuweisen, daß auch in den Kreisen, die zunächst sehr erregt waren, eine durchaus ruhige Auffassung der Angelegenheit Platzgegriffen hat. So gaben fortschrittliche Blätter mit voller Zustimmung eine Erklärung des Kronprinzen wieder, daß Offiziere vor Beleidigungen zu schützen seien, daß dies jedoch nur auf gesetzlichem Wege erfolgen dürfe. Die „Tägl. Rundsch.“ kann nach Erkundigungen an unterrichteter Stelle versichern, daß nur ein Telegramm des Kronprinzen in der Zäbener Angelegenheit vorhanden ist. Dieses Telegramm ist aus Danzig-Langfuhr an den Oberst v. Reuter gerichtet und enthält eine Zustimmungserklärung des Kronprinzen zu dem energischen Vorgehen des Regimentskommandeurs. Alle in der Öffentlichkeit verbreiteten Lesarten über den Inhalt des kronprinzlichen Telegramms sind falsch. Es muß nochmals nachdrücklich hervorgehoben werden, daß an den General v. Deimling ein kronprinzliches Telegramm über die Zäbener Ereignisse überhaupt nicht gerichtet wurde.

Dem König Ludwig III. von Bayern schreibt die „Nord. Allg. Ztg.“ zum 59. Geburtstag am Mittwoch: Zum ersten Male seit der Thronbesteigung erscheint dem Monarchen dieser festliche Tag. Mit dem bayerischen Volke gedenkt ganz Deutschland in aufrichtiger Verehrung des nationalgeheimten Herrschers und seiner unablässigen Tätigkeit im Dienste der ihm obliegenden hohen Pflichten. So erhebt sich von neuem der Wunsch in den Herzen, daß König Ludwig noch ein langes, segensreiches Wirken beschließen sein möge zum Wohle Bayerns und des gesamten Vaterlandes.

Der Reichskanzler hat in seiner Eigenschaft als preussischer Ministerpräsident den Landtag der Monarchie im Weißen Saale des Berliner Schlosses mit der Verlesung der Thronrede eröffnet. Als wichtigster Passus des Schriftstückes ist die Bekräftigung zu bezeichnen, daß dank der gemeinsamen Bemühungen der Großmächte der Weltfriede erhalten und gesichert ist. Wenn wir daran denken, wie zweifelhaft es damit vor einem Jahre stand, so können wir dringend wünschen, daß kein Rückschlag erfolgt. Die Staatseinnahmen sind nicht mehr so günstig wie bisher, die ganze Finanzlage aber eine solide. Industrie und Arbeitsmarkt sollen durch Staatsaufträge gestärkt werden. Weiter sollen die Gehälter der Unterbeamten und Assistenten aufgebessert, das Staatseisenbahngesetz weiter ausgebaut werden. Das schon früher angekündigte Wohnungsgesetz wird dem Landtage zugehen. Außerdem kommen noch eine Reihe von kleineren Vorlagen, darunter Reformen in der Verwaltung, der Gemeinde-Abgaben, der Familien-Einkommensteuer und des Grundbesitzungs-Gesetzes.

Unsere Beziehungen zu Frankreich, das auch in der Zäbener Angelegenheit im allgemeinen eine anerkennenswerte Haltung einnimmt, sind zur Zeit so korrekt, wie nur je zuvor. Die Verhandlungen über die Orientfragen machen gute Fortschritte. Es ist wohl noch nie dagewesen, daß die Republik, wie das soeben geschah, den Kammervorstehenden für auswärtige Angelegenheiten nach Berlin zu einer Aussprache über die beiderseitigen Beziehungen entsandte.

Auf Grund der Feststellungen des Herrn Prozet, das ist der Name des Kommissionsvorsitzenden, wird der Ministerpräsident und Minister des Auswärtigen Doumergue seine Darlegungen in der Kammer über das gegenwärtige Verhältnis zwischen den beiden Nachbarstaaten geben. Die öffentliche Annäherung Englands an den Dreieund und insonderheit an Deutschland gibt den Franzosen augenscheinlich die Veranlassung, die augenblickliche Entspannung in den deutsch-französischen Beziehungen mit besonderem Nachdruck hervorzuheben. Derartige Regungen pflegen in Frankreich nur vorübergehender Natur zu sein und dürfen daher auf deutscher Seite nicht überschätzt werden.

Die Strafexpedition nach Neu-Kamerun, die unter Major Fabricius aufbrochen ist, soll der Bevölkerung Neukameruns, die verschiedentlich die deutsche Grenzfestsetzungskommission angegriffen hatte, die deutsche Macht eindringlich vor Augen führen. Die Bevölkerung lebt noch auf der untersten Stufe, die ehemalige französische Herrschaft hat nichts zu ihrer Hebung getan. Da der Marsch der Exped. Fabricius zum Teil durch Gebiete führt, die außerordentlich geringe natürliche Hilfsmittel besitzen, wird die gesamte Verpflegung derselben durch 7 Verpflegungsstellen in Djem, Akaoum, Ngola, Molundü, Lomie, Zukaduna und Nola sichergestellt. Diese Magazinverpflegung stellt nicht nur die sonst unmögliche Verpflegung der Expedition sicher, sondern bietet auch die beste Gewähr dafür, daß eine Beunruhigung der bereits regierungstreuen Stämme durch Vertreibungen von Verpflegungen usw. vermieden wird.

[Landtag.] Das Haus ist am Eröffnungstage, am Donnerstag, abgelehnt. Am Ministerkabinett: Dr. Lentze, v. Daltow, v. Breitenbach. Der Präsident der vorigen Tagung Graf Schwere-Ludwig eröffnet die Sitzung mit einem Hoch auf den Kaiser und König. Finanzminister Lentze brachte den Etat ein. Er zeigte, daß die glänzende wirtschaftliche Lage im Vorjahre einem Rückgang der Konjunktur gewichen sei, daß unsere Industrie dieser Erscheinung gegenüber jedoch gerüstet sei. Auch sehr der Etat 203 Millionen für außerordentliche Zwecke vor, um der Industrie und den Arbeitern die Arbeitslosigkeit zu erhallen. Eingehend erörterte der Minister die Deckung der Wehrevorlagen und erklärte dabei, daß er seine Zustimmung zur Einkommen- und Vermögenswachstumssteuer durch das Reich nur nach bestmöglicher Widerstreben gegeben habe, da eine andere Deckungsmöglichkeit nicht vorhanden war und das große nationale Werk nicht gehindert werden dürfe. Der einmalige Wehrevortrag, mit dem unsere Fürsten freiwillig vorangingen, sei ein Aufbruchblatt in der Geschichte des deutschen Volkes. Eine Einkommen- oder Vermögenssteuer durch das Reich hätte er, der Minister, nicht zugelassen. An den Steuerzuschlägen müsse trotz des bestrebigen Standes der Staatsfinanzen festgehalten werden. Büschmachers Idee ihm sein, aber der Staat könne seine wichtigsten Aufgaben nur erfüllen, wenn seine Finanzen gut seien. — Dienstag Fortsetzung der Beratung.

England. Englands Marineverwaltung bedenkt sich mehr und mehr zur Delfeuerung auf ihren Kriegsschiffen. Auch die „Balkan“, ein neuer Schiffs-typ, eine Verschmelzung von Hinterschiff und Panzerkreuzer, wird mit Delfeuerung ausgerüstet. Daß die Frage der Delfeuerung für England längst aus dem Stadium des Ausprobierens herausgetreten ist, beweist auch, daß England sich an den orientalischen Meeres-lüssen jeden Delpfakz sichert, dessen es nur habhaft werden kann.

Ein allgemeiner Eisenbahnerstreik droht in Südafrika auszubrechen, das schon im vorigen Jahr infolge des Streiks der Minen-Arbeiter schwere wirtschaftliche Erschütterungen durchgemacht hatte. Der Streik soll mit Schluß dieser Woche allgemein werden, doch hat es den Anschein, als ob die Eisenbahner bestimmter Bezirke eine Einigung mit ihren Gesellschaften versuchen wollen. Jedenfalls sind große Mengen ungemünzten Goldes schon vor Ausbruch des Streiks an die englischen Banken abgehandelt worden. In Pretoria wurde die Bürgerwehr einberufen, um gemeinschaftlich mit der Polizei die Eisenbahnanlagen vor der Zerstörung zu bewahren.

Orient. Oesterreich und Italien baten den Fürsten zu Wien, möglichst bald nach Albanien zu kommen und sich dort zum Fürsten ausruhen zu lassen, damit würde am schnellsten Ruhe geschaffen werden. Der frühere Kriegsminister Jzset Pascha hat nie an eine Thronbesteigung gedacht. Bei dem Aufbruch von Balona, der zur Verhängung des Belagerungsstandes über die Stadt führte, handelte es sich um den gesicherten Verkauf eines Handbretts von Senblingen des Jungtürkenkomitees. Auf dem österreichischen Dampfer „Meran“ begaben sich 206 Fährgäste in Zivil, von deren militärischer Eigenschaft der Kapitän keine Ahnung hatte, nach Balona. Kurz vor der Landung legten die 206 Uniformen türkischer Offiziere und Soldaten an und holten Waffen und Munition aus ihren Koffern herbei. Zu irgendwelchen Taten kamen die Soldaten, denen 125 000 Francs Bargeld abgenommen wurden, nicht.

In Mexiko sollen plötzlich die Rebellen ins Hintertreffen gedrängt worden sein und von Niederlagen verlost werden. Nach vielen harten Kämpfen wurden sie von den Regierungstruppen bei Djinaba zum Rückzuge gezwungen, obwohl sie 6000 und die Truppen des Präsidenten Huerta nur 4000 Mann stark waren.

Oberst Reuter vor dem Kriegsgericht.

Nach dem bisherigen Verlauf des Prozesses wird der Urteilsspruch des Gerichtes gleichzeitig die Entscheidung darüber sein, welchen Zeugnisaussagen mehr Glaubwürdigkeit beizumessen ist, denen der Offiziere oder denen der Zäbener Einwohner. Bis heute stehen sich diese Aussagen fast gegenüber, was besonders am zweiten Verhandlungstage offenbar wurde. Auch in Straßburg macht sich eine Stimmung gegen die am Prozet beteiligten Offiziere bemerkbar. Das wurde dadurch bekräftigt, daß die Offiziere, unter ihnen Leutnant v. Jorkner, als sie das Gerichtsgebäude verlassen, von einer Volksmenge verfolgt wurden, die eine drohende Haltung annahm. — Und wenn die 1200 Schmähschillarten und Briefe, die Leutnant v. Jorkner und Oberst v. Reuter erhalten haben, zu einer Broschüre vereinigt würden — sie würde die trefflichste Illustration zu der nationalfeindlichen Seite sein. Heißt es doch in einem dieser Briefe: „In längstens zwei Jahren wird Ostpreußen von Euch befreit sein und die Teufelore in Lande wehen, dazu wollen wir mit allen Kräften mitwirken. Jung und alt werden wir der freigesetzten und glorreichen französischen Fahne folgen. Die Franzosen werden Euch und Euren Kaiser wegweisen wie Spreu.“

Am dritten Verhandlungstage kam es zunächst zu einem scharfen Zusammenstoß zwischen dem Zeugen Kreiskommissar Müller-Zabern und dem Anklagevertreter Kriegsgerichtsrat Dr. Dillander. Der Zeuge behauptete von vornherein, daß alle Vorkommnisse in Zäbener Hofaufgekauft worden seien. Leutnant v. Jorkner sei nur immer von Kindern belästigt worden. Der Verhandlungsleiter machte den Zeugen darauf aufmerksam, daß er über die Ausdehnungen der Bevölkerung gegen die Offiziere in früheren Vernehmungen mehr ausgesagt habe. Der Zeuge erwiderte darauf in großer Erregung, er habe allerdings den Einbruch gehabt, als wenn seine Aussage in der Voruntersuchung von dem Kriegsgerichtsrat Dillander in eine bestimmte Richtung gedreht werden sollte, er habe das auch sofort dem Kreisdirektor gemeldet. Auf allerhöchsten protestierte Kriegsgerichtsrat Dillander gegen diese Unterstellung. Der Kreiskommissar verstärkte seine Aussage noch, indem er erklärte, er habe sich dagegen gewehrt, das Protokoll seiner früheren Aussagen zu unterschreiben, worauf Kriegsgerichtsrat Dillander in Anbetracht des ungeheuerlichen Vorwurfs beantragte, den betreffenden Protokollschreiber sofort zu laden.

Auf seine spätere Aussage, es seien auf den Leutnant v. Jorkner Steine geworfen worden, konnte sich der Zeuge nicht mehr bestimmen. Aufmerksam darauf gemacht, daß man doch nicht so leicht vergessen könne, ob auf Offiziere mit Steinen geworfen werde oder nicht, gab der Zeuge die Möglichkeit seiner früheren Aussage zu. Der Zeuge gab dann weiter an: „Nachdem der energische Brief des Obersten v. Reuter bei uns eingelaufen war, hat der Kreisdirektor angeordnet, daß alle Polizeibeamten und Feuerwehreinheiten bereitgehalten werden sollten, um jederzeit in Aktion treten zu können. Viele Leute sammelten sich nun in der Nähe der Wohnung des Leutnants v. Jorkner.“ Es wurde gelehrt und einmal auch gerufen: „Vive la France!“ Während die Feuerwehreinheiten den Schloßhof anstreifen, stand Leutnant v. Jorkner in der Nähe, rauchte seine Zigarette und sah sich die ganze Sache mit an. Darüber waren die Feuerwehreinheiten sehr empört und der Branddirektor sagte mir, er besürchte, daß seine Leute nicht mehr parieren würden.

Daß Menschenansammlungen in den Straßen stattfinden wenn ein Offizier sich bilden ließ, daß geprüffelt und gelehrt

plafon fiatt. Mehrere Personen wurden getödtet bezw. verletzt. Der am Schiffsrumpf angerichtete Schaden ist erheblich.

(Berliner Krankenlaffen-Wirtswort.) Die Anmeldung zur Dienstboten-Krankenversicherung klappt in keiner Weise. Es wird berichtet, daß vor den einzelnen Anmeldebüroen täglich etwa 100 000 Personen erscheinen. Die Zahl der erlittenen Kaufnisse geht in die Hunderttausende. Die Beamten sind ratlos, sie können die Arbeit nicht bewältigen. Die Ueberföhrung der Einführung des Gesetzes hat zu einem vollkommenen Wirtswort geföhrt.

(Eine amüsante Gaunergeschichte) passierte in Honsdorf bei Köln. Die Arbeiter Dügen und Weber waren des Diebstahls verdächtigt und daraufhin verhaftet worden. Dügen wurde jedoch zunächst wieder entlassen; er hatte aber nichts Giltiges zu tun, als die Honsdorfer Polizei telephonisch anzufragen und sich dem Beamten am Apparat als Kollegen aus Vangerfeld vorzustellen, der beauftragt sei, die Freilassung des Weber zu veranlassen. Dieser geniesche einen guten Ruf und es läge nichts gegen ihn vor. Man möge ihm außerdem eine Mark Hebzgeld mit auf den Weg geben, die die Gemeinde Vangerfeld ersetzen werde. So geschah es denn auch, und die beiden Gauner trafen sich bald darauf, um gemeinsam die empfangene Mark zu vertheilen.

(Pflichttreue bis in den Tod!) Der Eisenbahnschlosser Körner, so schreiben die „Leipz. N. N.“, war auf dem Bahnhofe Herzogenrath mit dem Anziehen von Weisenschrauben, die sich gelockert hatten, beschäftigt. In einer

Weise klemmte sich der Schraubenschlüssel gerade in dem Augenblicke fest, als ein Güterzug heranbraufte. Körner erkannte sofort, daß eine Entgleisung des Zuges unvermeidlich sei, wenn der Schraubenschlüssel in der Weiche festbleibe. Sein Pflichtgefühl regte über den Selbsterhaltungstrieb. Der Gefahr nicht achtend, suchte er mit aller Kraft den Schlüssel aus der Weiche zu entfernen. Im letzten Augenblicke gelang ihm dies; ungeschädigt passierte der Zug die Weiche. Er selbst aber mußte seine Pflichttreue mit dem Leben bezahlen, denn er vermochte nicht mehr zur Seite zu springen, der Zug erfaßte ihn und tötete ihn auf der Stelle. Ehre sei dem braven Eisenbahner, der auf dem Felde der Pflicht mutig und treu gefallen ist, wie der Soldat in der Schlacht!

Redaktion: Erich Seifert, Ernst Neugebauers Nachf., Grottkau.

Jeden Tag im Monat

Können Sie eine andere Suppe auf den Tisch bringen bei Verwendung von Maggi's Suppen.

Eichhorn & Co. Filiale Neisse

Berlinerstr. Nr. 6,

welche alle in das Bankfach schlagenden Geschäfte kulantest vermitteln, melden uns folgende neueste Kurse der Breslauer Börse:

Kurse vom 8. Januar 1914.

4 % Deutsche Wdr. Anstalt Wdr.	96,40
3 1/2 % Deutsche Reichsanleihe	85,50
4 % do.	98,10
3 1/2 % Preussische Consols	85,50
4 % do.	98,—
3 % Schlesische Pfandbriefe	76,55
3 1/2 % do.	87,70
4 % do.	94,80
3 1/2 % Schlef. Boden-Credit-Pfandbriefe	84,80
4 % do. Ser. XIII	92,70
4 % Breslauer Stadtanleihe	94,40
3 1/2 % do.	85,90
4 % Ungar. Gold-Rente	84,70
4 % Ungar. Kronen-Rente	83,—
Österreichische Banknoten	84,95
5 % Elektrizitätswerk Schlessen	100,25
Lombardzinsfuß 6 % Reichsbankdiskont	5 %

Auf Anordnung der Herren Minister für Handel und Gewerbe und des Innern vom 3. Oktober 1913 III. 8014 M. f. S/11 e. 2576 M. d. S. wird in Ergänzung des Regulativs über das Bezirksföhrerwesen im Regierungsbezirk Oppern vom 27. November 1907 Amtsblatt S. 416/417 und seiner Nachträge folgendes bestimmt.

§ 5 b.
Der erste Absatz erhält folgenden Zusatz: „Inson nicht aus Billigkeitsgründen eine frühere Bewerbung gestattet wird.“

Oppern, den 14. Oktober 1913.
Der Regierungspräsident.
S. B. Ersblöh.

Vorstehende Bekanntmachung bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis.
Grottkau, den 8. Januar 1914.
Die Polizei-Verwaltung.

Die kath. Stadtschule
veranstaltet am Sonntag den 11. Januar, abends 7 Uhr, im Saale des Hotels „zu den 3 Kronen“ einen

Elternabend

mit Lichtbildervorträgen pp.

Die Eltern unserer Schüler, sowie Freunde und Gönner der Volksschule werden herzlich eingeladen. Eintritt frei!

Besondere Einladungen ergehen nicht.

Lukassowitz, Direktor.

Alle diejenigen, welche zu der Jda Scholz'schen Erbmasse in Grottkau noch etwas schulden, wollen bis 15. d. Mts. an den Testaments-Vollstrecker Eduard Scholz, in Grottkau Meißnerstraße 138 Zahlung leisten. Nach diesem Termin entstehen Kosten, da der Einzug durch den Rechtsbeistand geschieht.

Die Erben.

Zum Kochen empfiehlt sich für Grottkau und Umgegend

Marta Zimmermann,
Königsstraße 113.

In meinem Hause ist eine freundliche Wohnung von 5 Zimmern und Zubehör zu vermieten und vom 1. April ab zu beziehen.

Vug.

Zu vermieten:
1 große Stube u. Küche,
1 kleines möbl. Zimmer.
Ring 45. Max Anders.

Parterrestube
in Kabinett p. sof. zu verm.
L. Löwy, Meißnerstraße.

Inventur-Ausverkauf

in allen Abteilungen
zu staunend billigen Preisen.
Nur tadellose Waren.

Central-Kaufhaus Grottkau, Ring 1.

Inhaber P. Grahn.

Lindenruh.
Sonntag, den 11. Januar 1914:
Grosses
Faschingskränzchen.
Altgrottkau.
Sonabend, den 10. Januar er.:
Großes
Schweinschlachten.
Von 10 Uhr früh:
Wellwurst.
Abends und Sonntag
gebratene Wurst.
Sonntag, den 11. Januar er.:
Gesellschafts-
Kränzchen.
Anfang 6 Uhr
nachmittags.
Es ladet freuntl. ein
Fr. Kubon.

Masken-Kostüm
für 2 Herren (Doppelmäße) billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition d. Bg.

Zur
Faschingszeit
empfehle nachfolgende Artikel
in größter Auswahl
zu billigsten Preisen:

Einladungskarten, Gesichtsmasken,
Kotillon-Geschenke u. -Orden, Mützen,
Schnee-bälle, Knallbonbons, Scherz-
Artikel, Bod-Mützen, Bod-Lieder,
sowie Fähnchen und Girlanden
zu Dekorationszwecken.

Buchhandlung
Erich Seifert.
Grottkau.

Zwei Stuben u. Küche
halb zu vermieten. Hansel,
Löwenstr. 80.

2 Zimmer,
Mausfadenstube und Küche an
1. April er. zu beziehen.
Villa Schreiber.

Waltsgotts
Eukalyptus-
Boubons empfiehlt als wirksames
Schutzmittel gegen Guxten u. Geißer-
keit à 25 Bfg. C. Haase, Med.-Drog.

Noten-Günther, Dresden-A. 10.
Buch-, Musikalien- u. Theaterbuch-
handlung.

Größtes Lager in
Männer-, Frauen- u.
gemischten Chören,
Operetten, Singstücken,
Humoristika,
Theaterstücke, Theaterbüchern,
Vereinsabzeichen,
Langabzeichen, Stempeln und
Festabzeichen.
Auswahlföndung, bereitwilligst.
Kataloge gratis und franko.

Markt-Preise.

Grottkau, den 8. Januar 1914.

Weizen 100 kg.	17,—	16 60	16 20
Roggen	14 80	14 60	14 40
Gerste	13 60	13	12 60
Hafer	13 30	13	12 60
Echtstroh	4 40	3 60	3 20
Rüchstroh	3 40	3 20	3
Krummstroh	2 40	2 20	2
Heu	7	6 60	6 40
Rindfleisch von der Keule 1 kg	1 80	—	1 60
Schafschfleisch	1 60	—	1 60
Schweinefleisch	1 80	—	1 60
Lammfleisch	—	—	—
Speck geräuch.	2	—	1 80
Butter	2 20	2 10	2
60 Stück Eier	5 20	5	4 80

Breslauer Marktpreise

vom 9. Januar 1914.

Pro 100 kg.			
Weizen, weißer	17 80	—	18
Roggen	14 80	—	15
Hafer	14 20	—	14 40
Braugerste	15 40	—	15 70
Gerste	14	—	14 30
Wittoria - Erbsen	24 50	—	25
Kocherbsen	21 50	—	22

Speise-Kartoffeln
1,60—1,80 Mf. per 50 kg.